

Tagesordnung für die 1. Übung zur vergleichenden Landeskunde im Winterhalbjahr 2018/19 am 29. 9. 2018 um 12.30 Uhr im Kulturhaus Morishita (Tel. 5600 8666) im Seminarraum Nr. 3, 2. Etage (Etage Nr. 3): Morishita 3-12-17 im Bezirk Kōtō in der Nähe vom Ostufer des Sumida, U-Bahn-Stationen: Morishita, Ausgang A 6, und Kiyosumi-5 Shirakawa, Ausgang A 2; S-Bahn-Bahnhof Ryōgoku, Ostausgang
 Vorsitzende: Herr Ishimura (I-XII) und anstelle von Frl. Mori: Frau Watanabe (XIII-XIX)

Die Einstellung zur Natur

- I. Protokoll** (12.30)
- 10 **II. Eröffnung** (12.30)
- III. Anwesenheit** (12.30)
- A. Teilnehmer:
- **Herr Baba** kommt bis Ende November nicht, weil er sich auf seine Doktorarbeit konzentrieren will.
 - 15 - **Herr Nasu** kommt nicht, weil er zur Hochzeitsfeier einer Bekannten geht. Frau Kimura vertritt ihn.
 - **Frau Kimura** geht schon um 16.00 Uhr weg, weil sie in ein Konzert geht. Frau Uesugi vertritt sie dann und auch Herrn Nasu.
- B. Zuhörer: - C. Vertreter: -
- 20 **IV. Fragen zur Tagesordnung** (12.35)
- V. Gäste** (12.45)
- A. europäischer Gast B. japanischer Gast
- VI. Informationsmaterial** (12.50)
- A. über Europa B. über Japan
- 25 **VII. Vorbereitungen für die nächsten Übungen** (12.55)
- A. Vorsitzende für den 1. 12. (Vorschlag): **Frau Hata** und **Herr Satō**
 - B. Themen für den 24. 11. (**Frau Kimura** und **Herr Nasu**)
 - C. Informationen für den 17. 11. (**Frau Uesugi** und **Frau Watanabe**)
 - D. Methoden für den 10. 11. (**Herr Ishimura** und **Herr Satō**)
- 30 E. Gäste F. sonstiges
- VIII. Fragen zu den Informationen** (13.05)
- A. über Europa
- 1.) „Direkt aus Europa“ Nr. 450, Schrebergärten, S. 31, Z. 6 – S. 37, Z. 6
 - 2.) sonstiges
- 35 B. über Japan
- IX. Fragen zu den Berichte über Japan** (13.10)
- 10-05 „Japanische Gärten“ (3 Seiten) von Frl. Ayame ASAKURA (1980)
 - 15-08 „Die Einstellung zur Natur“ (4 Seiten) von Herrn Noriaki OKADA (1987)
 - 19-16 „Blumenarrangement“ (7 Seiten) von Frl. Kazue HAGA (1999)
- 40 **X. Erläuterungen zum heutigen Thema** (13.15)
- 1.) **Frau Watanabe** (2') 2.) verbessern 3.) Fragen dazu
 - 4.) **Herr Ishimura** (2') (13.23)
 - 5.) verbessern 6.) Fragen dazu 7.) Kommentare und Kritik
- XI. Interviews ohne und mit Rollenspiel** (13.31)
- 45 Sie können Ihren Interviewpartner **z. B.** fragen:
- „Gehen Sie oft spazieren? Wandern Sie gerne? Tun Sie das, um die Natur zu genießen oder um Ihrer Gesundheit willen?“
- „Haben Sie es gerne hell? Warum? Wann machen Sie das Licht an?“
- „Frühstücken Sie manchmal auf dem Balkon oder auf der Terrasse? Warum (nicht)?“
- 50 „Trinken Sie Kamillentee, wenn Sie sich erkältet haben? Warum (nicht)?“
- „Achten Sie beim Essen darauf, zu essen, was der Jahreszeit entspricht? Warum (nicht)?“
- „Hören Sie gerne Vögel zwitschern und Insekten zirpen? Warum (nicht)?“
- „Haben Sie Blumen oder Pflanzen in der Wohnung? Warum (nicht)?“
- „Machen Sie gerne Gartenarbeit? Warum (nicht)?“
- 55 „Essen Sie manches roh, um den natürlichen Geschmack zu genießen? Was z. B.?“
- „Machen Sie, wenn es heiß ist, lieber die Fenster auf, als die Klimaanlage anzumachen? Warum (nicht)?“
- „Woran spüren Sie den Wechsel der Jahreszeiten? Daran, wann die Sonne auf- und untergeht? Am Wetter? Am Angebot von Obst und Gemüse?“
- 60 „Wie genießen Sie die Natur? Indem Sie, während Sie Auto fahren, das Fenster aufmachen? Indem Sie sich Blumen kaufen? Indem Sie morgens erst mal die Fenster weit aufmachen?“
- „Gefallen Ihnen japanische Gärten besser als europäische? Warum (nicht)?“
- „Essen Sie gerne bei Kerzenlicht zu Abend? Warum (nicht)?“
- „Denken Sie, wenn Sie zu Bett gehen, manchmal daran, es könnte nachts ein Erdbeben geben?“
- 65 „Essen Sie gerne im Freien, um die Natur zu genießen? Was stört Sie dabei?“
- „Verbindet Sie ein Blumenarrangement mit der Natur? Warum (nicht)?“

„Tun Sie etwas für den Naturschutz? Was z. B.?“

„Haben Sie schon mal erlebt, wie dunkel es ist, wo es keine Beleuchtung gibt und der Mond nicht scheint?“

„Wissen Sie, wie hell es bei Vollmond ist?“

5 „Würden Sie, um sich der Natur nah zu fühlen, gerne nackt im Freien herumlaufen? Was halten Sie von Leuten, die so etwas tun?“

„Verwenden Sie ein Mittel gegen Insekten?“

„Gefallen Ihnen japanische Blumenarrangements besser als europäische? Warum (nicht)?“

„Gefallen Ihnen japanische Gärten besser als europäische? Warum (nicht)?“

10 A. Interviews ohne Rollenspiel

1.) das 1. Interview (4'): Herrn Satô interviewt Herr Ishimura (Interviewer). . (13.31)

2.) verbessern 3.) Fragen dazu 4.) Kommentare

5.) das 2. Interview (4'): Frau Watanabe interviewt Frau Hata. (13.39)

6.) verbessern 7.) Fragen dazu 8.) Kommentare und Kritik

15 B. Interview mit Rollenspiel

Familie Balk wohnt seit einem Jahr in Yokohama, weil Herr Balk von der deutschen Exportfirma, bei der er arbeitet, dahin versetzt worden ist. Sie haben ein Einfamilienhaus gemietet. Er ist 45 Jahre alt. Seine Frau ist 42. Sie haben 2 Kinder: Angelika ist 13, und Elise 11. Sie gehen zur Deutschen Schule. Ehe sie nach Japan gekommen sind, haben sie 15 Jahre in Köln gewohnt. Seine Eltern wohnen in einem Einfamilienhaus in einer Kleinstadt in der Nähe von Aachen. Da ist es schön, aber bis zur nächsten Bus-Haltestelle geht man 10 Minuten, und der Bus fährt nur alle 20 Minuten.

1.) kurzes Interview (3') (13.47)

Frau Balk (Frau Uesugi) interviewt Frau Kimura (Interviewerin).

25 2.) verbessern 3.) Fragen dazu 4.) Kommentare (War das realistisch? Was hätte sie sie noch fragen sollen? Welche Fragen hätte sie ihr lieber nicht stellen sollen?)

5.) das ganze Interview (4') (13.55)

Frau Balk (Frau Watanabe) interviewt Herr Satô.

6.) verbessern 7.) Fragen dazu 8.) Kommentare und Kritik

30 XII. Gespräche mit Rollenspiel (14.05)

Familie Honda wohnt im Haus nebenan. Herr Honda arbeitet bei der Mizuho-Bank. Frau Honda ist Hausfrau. Herr und Frau Honda haben an der Fremdsprachen-Hochschule Germanistik studiert. Sie haben eine Tochter. Yumi ist 17 Jahre alt. Sie hat Deutsch gelernt, weil ihre Eltern miteinander Deutsch gesprochen haben, wenn sie das nicht verstehen sollte. Sie ist im Alter von 16 Jahren als Austauschschülerin ein Jahr in Flensburg gewesen.

Vor 2 Tagen war Frau Honda am Donnerstagnachmittag Frau Balk, weil Frau Balk Apfelstrudel gebacken hatte und sie zum Kaffee eingeladen hatte.

40 A. Frau Honda fragt Frau Balk, ob sie keinen Strom hat, denn das Licht ist nicht an, der Fernsehapparat läuft nicht und die Klimaanlage auch. Frau Balk fühlt sich dabei wohl, weil durchs geöffnete Fenster Wind hineinkommt, es schön ruhig ist und es draußen hell ist. Sie sprechen über die Einstellung zur Natur bei Japanern und bei Deutschen und sprechen dabei auch darüber, was man roh isst.

1.) kurzes Gespräch (3'): Frau Balk (Frau Hata) und Frau Honda (Herr Ishimura) . (14.05)

45 2.) verbessern 3.) Fragen dazu 4.) Kommentare (War das realistisch? Was hätten sie noch sagen sollen?)

5.) das ganze Gespräch (4'): Frau Balk (Frau Uesugi) und Frau Honda (Frau Kimura) (14.15)

6.) verbessern 7.) Fragen dazu 8.) Kommentare und Kritik

50 B. Das Gespräch geht weiter. Sie sprechen darüber, wie Deutsche oder Japaner die Natur genießen. Frau Balk sagt, daß Deutsche gerne wandern. Frau Honda sagt, daß sich Japaner gerne Kirschblüten oder buntes Herbstlaub ansehen. Sie sprechen auch darüber, wie sie den Wechsel der Jahreszeiten genießen.

1.) kurzes Gespräch (3'): Frau Balk (Herr Ishimura) und Frau Honda (Herr Satô). (14.25)

55 2.) verbessern 3.) Fragen dazu 4.) Kommentare (War das realistisch? Was hätten sie noch sagen sollen?)

5.) das ganze Gespräch (4'): Frau Balk (Frau Watanabe) und Frau Honda (Frau Hata) (14.35)

6.) verbessern 7.) Fragen dazu 8.) Kommentare und Kritik

XIII. Dialog mit Rollenspiel (14.45)

60 Ein Balkon in Japan ist stolz darauf, was er für die Familie tut. Wenn die Sonne scheint, liegt da Bettzeug zum Lüften, und nach dem Waschen hängt da die Wäsche zum Trocknen. Manche stellen auch Blumentöpfe auf ihren Balkon, und andere produzieren da sogar Obst und Gemüse.

Ein Balkon in Deutschland ist stolz darauf, daß er der Familie die Möglichkeit bietet, die Natur zu genießen, indem sie da z. B. frühstücken, sich in die Sonne legen und

65 abends ein Glas Wein trinken.

Die beiden sprechen darüber, wer da mehr von der Natur hat, und was sie noch für die Familie tun könnten.

1.) kurzer Dialog (3') (14.45)

der japanische Balkon (Frau Uesugi) und der deutsche Balkon (Herr Satô)

- 2.) verbessern 3.) Fragen dazu 4.) Kommentare (War das realistisch? Was hätte er noch sagen sollen?)
- 5.) der ganze Dialog (4') (14.55)
der japanische Balkon (Frau Hata) und der deutsche Balkon (Frau Kimura)
- 5 6.) verbessern 7.) Fragen dazu 8.) Kommentare und Kritik
- XIV. Streitgespräche** (15.05)
- A) Die Natur muß man schützen. Deshalb sollte man umweltfreundlicher leben und sich immer der Natur bewußt sein.
 Damit die Leute weniger Auto fahren, sollte die Steuer auf Benzin und Diesel um 400 % erhöht werden.
 Strom sollte man nur noch mit Wind- und Sonnenenergie produzieren.
 Plastikverpackungen sollte man verbieten.
 Zum Einkaufen sollte man eine Einkaufstasche mitbringen müssen.
 Obst und Gemüse sollte man nur dann essen, wenn es der Jahreszeit entspricht.
- 15 Treibhausgemüse und -obst sollte man verbieten.
- 1.) erstes Streitgespräch (4') (15.05)
C (dafür): Frau Hata D (dagegen): Frau Kimura
- 2.) verbessern 3.) Fragen dazu 4.) Ergänzungen 5.) Kommentare dazu
 6.) Zusammenfassung der These und der Argumente von C (40"): Frau Watanabe
 20 7.) Zusammenfassung der Argumente von D (30"): Frau Uesugi
 8.) verbessern 9.) Frage an die Beteiligten: „Was denken Sie wirklich?“
 10.) verbessern 11.) Fragen 12.) Kommentare und Kritik
 13.) zweites Streitgespräch (4') (15.25)
E (dafür): Frau Watanabe F (dagegen): Frau Uesugi
- 25 14.) verbessern 15.) Fragen dazu 16.) Ergänzungen 17.) Kommentare dazu
 18.) Zusammenfassung der These und der Argumente von E (40"): Frau Hata
 19.) Zusammenfassung der Argumente von F (30"): Frau Kimura
 20.) verbessern 21.) Frage an die Beteiligten: „Was denken Sie wirklich?“
 22.) verbessern 23.) Fragen dazu 24.) Frage an andere: „Was meinen Sie?“
 30 25.) verbessern 26.) Fragen dazu 27.) Kommentare und Kritik
- B) Die Natur ist gefährlich. Dessen sollte man sich immer bewußt sein. Über die Natur sollte man sich keine Illusionen machen.
 In den Bergen zu wandern, sollte verboten werden.
 Wo Hochwassergefahr besteht, sollte man keine Häuser bauen dürfen.
- 35 Bäche und kleine Flüsse sollte man unter die Erde verlegen und darüber Grünanlagen anlegen. Flußufer sollte man betonieren.
 Alle Steilhänge, die weniger als 100 m von einem Wohnhaus entfernt sind, sollten eine dicke Betondecke bekommen.
 Alle Einkaufsstraßen sollten überdacht werden.
- 40 Die Stadt sollte dafür sorgen müssen, daß es innerhalb von 100 m von Wohnhäusern entfernt weder Mücken noch Fliegen gibt.
 In der Wohnung sollte die Klimaanlage immer eingeschaltet sein.
- 1.) erstes Streitgespräch (4') (15.45)
G (dafür): Herr Satô H (dagegen): Herr Ishimura
- 45 2.) verbessern 3.) Fragen dazu 4.) Ergänzungen 5.) Kommentare dazu
 6.) Zusammenfassung der These und der Argumente von G (40"): Frau Watanabe
 7.) Zusammenfassung der Argumente von H (30"): Frau Uesugi
 8.) verbessern 9.) Frage an die Beteiligten: „Was denken Sie wirklich?“
 10.) verbessern 11.) Fragen 12.) Kommentare und Kritik
- 50 13.) zweites Streitgespräch (4') (16.05)
I (dafür): Frau Uesugi J (dagegen): Frau Watanabe
- 14.) verbessern 15.) Fragen dazu 16.) Ergänzungen 17.) Kommentare dazu
 18.) Zusammenfassung der These und der Argumente von I (40"): Herr Satô
 19.) Zusammenfassung der Argumente von J (30"): Herr Ishimura
 55 20.) verbessern 21.) Frage an die Beteiligten: „Was denken Sie wirklich?“
 22.) verbessern 23.) Fragen dazu 24.) Frage an andere: „Was meinen Sie?“
 25.) verbessern 26.) Fragen dazu 27.) Kommentare und Kritik
- XV. Gruppenarbeit mit anschließenden Berichten** (16.25)
- 1.) Gruppenarbeit (70') (16.25)
- 60 Sprechen Sie bitte erst höchstens eine halbe Stunde über die Fragen unter Punkt XI und eine Viertelstunde über die folgenden Fragen, dann nur kurz über alle Themen unter Punkt XIV, und danach sprechen Sie bitte auch noch über alle Themen unter Punkt XVI!
- a) Was erwarten Deutsche von der Natur? Und Japaner?
 b) Woran denken Deutsche, wenn sie von „Natur“ sprechen? Und Japaner?
 65 c) Was machen Deutsche gerne in der Natur? Und Japaner?
 d) Wo genießen Deutsche im Alltag die Natur? Und Japaner?
 e) Wer tut mehr für den Naturschutz: Deutsche oder Japaner? Woran erkennt man das?
 f) Wie genießen Deutsche die Natur am liebsten? Und Japaner?

- g) Wann denken Deutsche besonders an die Natur? Und Japaner?
 h) Wobei machen sich Deutsche Illusionen über die Natur? Warum? Und Japaner?
 i) Wer ist zivilisierter: Deutsche oder Japaner? Woran erkennt man das? Was hat das mit der Einstellung zur Natur zu tun?
 5 j) Wer verhält sich anderen gegenüber unnatürlich: Europäer oder Japaner? Wobei fällt einem das auf?
 k) Was ist bei der Einstellung zur Natur bei Deutschen anders als bei Japanern? Woher kommen die Unterschiede?
 l) Wer fühlt sich bei hellem elektrischem Licht wohler: Deutsche oder Japaner? Woher kommt das?
 10 m) Warum werfen Japaner ein belegtes Brot weg, wenn darauf eine Fliege gesessen hat? Was machen Deutsche?
 n) Wer tut mehr für den Naturschutz: Deutsche oder Japaner? Woran erkennt man das?
 o) Was macht man als Deutscher, wenn es ein bißchen regnet? Und als Japaner? Woher kommt der Unterschied?
 15 p) Was ißt man als Deutscher gerne roh? Und als Japaner?
 q) Machen Deutsche gerne Gartenarbeit? Und Japaner?
 r) Wann spannen Japaner den Regenschirm auf? Und Deutsche? Woher kommt dieser Unterschied?
 20 s) Wie groß sind japanische Kleingärten? Und deutsche?
 t) Wer hat mehr von der Natur: Deutsche oder Japaner? Warum denken Sie das?
 2.) Berichte von jeder Gruppe: Sagen Sie bitte nur, was besonders interessant war! (Daß Sie darüber gesprochen haben und daß das besonders interessant war, brauchen Sie nicht zu sagen.)(1') (17.35)
 25 3.) nach jedem Bericht verbessern 4.) Fragen dazu
XVI. Podiumsdiskussionen mit und ohne Rollenspiel (17.40)
 Vorschläge für Diskussionsthemen:
 a') Natur, die man genießt, und Natur, vor der man sich schützt
 b') Natur im Alltag
 30 c') Bewußtsein der Jahreszeiten
 d') Natur und Hygiene
 e') Künstliches und Natürliches
 f') von Menschen geschaffene Natur
 g') Klimaanlage und Heizung
 35 h') die Einstellung zur Natur bei japanischen und europäischen Gärten und Parks
 i') Zwergbäume und Blumenbeete
 j') Wandern
 k') natürliches und künstliches Licht
 l') Dunkelheit
 40 m') europäische und japanische Gärten
 n') europäisches und japanisches Blumenarrangement
 1.) Diskussionsthemen für die 1. Diskussion (Diskussionsleitung: Herr Ishimura . (17.40)
 2.) Kommentare dazu
 3.) die erste Hälfte der 1. Podiumsdiskussion (15') (17.45)
 45 Frau Balk (Frau Uesugi) und Herr Satô
 4.) verbessern 5.) Fragen dazu 6.) Kommentare und Kritik
 7.) die zweite Hälfte der 1. Podiumsdiskussion (15') (18.10)
Frau Balk (Frau Uesugi) und Frau Hata
 8.) verbessern 9.) Fragen dazu 10.) Kommentare und Kritik
 50 11.) Diskussionsthemen für die 2. Diskussion (Diskussionsleitung: Frau Hata) ... (18.35)
 12.) Kommentare dazu
 13.) die 2. Podiumsdiskussion mit Fragen und Kommentaren der Zuhörer (30')
Herr Ishimura und Frau Watanabe (18.40)
 14.) verbessern 15.) Kommentare und Kritik
 55 XVII. verschiedenes (19.20)
 1.) Vorbereitungen für das nächste Mal 2.) sonstiges
XVIII. Kommentare und Kritik von allen (je 1') (19.25)
 1.) verbessern
XIX. sonstiges (19.45)

60 Yokohama, den 18. 9. 2018

(Haruyuki Ishimura)

(Haruyuki Ishimura)
 i. A. von Fukuko WATANABE

Texte und Erläuterungen zu Nr. 450 (Aug. 2018): B

Donnerstag, 10. August 2017, 15.04 - 16.02 Uhr

Tiefsttemperaturen bis 10°. Bis zum Samstag bleibt es bewölkt und regnerisch. Am Sonntag: teils Wolken, teils Sonne, maximal 22°. Vom Bayerischen Rundfunk hörten Sie Nachrichten. Die Zeit: 15.05 Uhr. Bayern II: Radio-Wissen¹. [...] Wir besuchen den berühmtesten und wahrscheinlich ältesten Garten der Welt in Andalusien und klären, woher der **Schrebergarten** seinen Namen hat. Das alles [hören Sie] hier bei uns in der kommenden Stunde. [...]

Immer mehr junge Menschen entdecken ihre Lust am Gartenleben in der Laubenkolonie² und pachten³ sich ein paar Quadratmeter im Grünen, um dort hemmungslos anzupflanzen, was ihnen Spaß macht. [...] Da soll es sogar lange Wartelisten geben. Susanne Hofmann hat junge und alte Lauben²-, „Fans“ gefunden und erzählt Ihnen jetzt die gar nicht mal so kurze Geschichte der kleinen Schrebergärten in Deutschland. [...]

Christine Granzer: „Das hat mir immer schon Spaß gemacht: Wissen Sie, so der Erdgeruch im Frühjahr, wenn die Pflanzen herauskommen und du⁴

1) Vgl. Nr. 309 (XI '06), S. 29 - 40!

2) das Kleingartengelände, meist von einem Verein verwaltet (Eine Laube ist ein Gartenhäuschen, in dem man aber nicht übernachten darf.) Fotos: Nr. 250, S. 43, und Nr. 418, S. 30 - 32!

3) Für ein Grundstück, das man sich leiht, bezahlt man Pacht - so wie Miete für eine Wohnung.

mußt jäten⁵, dann ist schon der Erdgeruch animierend.“ [...] Bis heute gibt es für die Granzers kaum etwas, das ihnen mehr am Herzen liegt als das naturnahe Leben, und weil sie im 8. Stock[werk] eines Wohnblocks wohnen, haben sie sich ihren eigenen Naturraum geschaffen: in ihrem Schrebergarten - genauso wie rund 1 000 000 anderer Naturfreunde in Deutschland: So viele haben hierzulande einen Kleingarten gepachtet³.

Einige Gärten weiter sind Christel und Wilhelm Freihalter am Werke: „Jetzt mache ich gerade den Zaun sauber.“ [...] Die letzten Wochen hat es viel geregnet. Nun hat ein geradezu unbändiges Wachstum eingesetzt. Die Freihalters haben schon 2 Säcke mit Unkraut⁵ gefüllt. Auf der harten Scholle⁶ kniend, arbeiten sie munter und unverdrossen. [...]

„Die Ruhe, die Betätigung an der frischen Luft! Und das ist dann wieder sauber. Es muß nicht sauber ausschauen; es muß das Grün an der richtigen Stelle wachsen, sagen wir es so! [...] Ohne Garten wäre ich ein halber Mensch. Das wäre (mir) [für mich] grausam, wenn ich jetzt den Garten nicht mehr hätte. Da würde mir etwas fehlen.“ - „Ja, mir ginge es genauso.“ [...]

Auf der Suche nach Arbeit hatte es Tausende junger Menschen in die preußische Hauptstadt gezogen

4) Hier duzt sie sich selber: ihr damaliges Ich.

5) jäten: das Unkraut heraus|reißen, i, i

6) die Scholle, -n: das kleine Stück Erde

- seit 1870⁷. [...] Innerhalb der beiden folgenden Jahrzehnte verdoppelte sich ihre Bevölkerung auf über 800 000 Einwohner. Menschenmassen drängten sich in Hinterhaus⁸-Wohnungen ohne Luft und Licht und ohne Grün. [...]

Die politisch Verantwortlichen überließen die Arbeiter ihrem Elend und den Grund und Boden den Bau-Spekulanten⁹, die daraus ungehemmt Profit schlagen durften. Der ständigen Wertsteigerung ihres Grundeigentums konnten sie (praktisch) zusehen. Sie teilten die Grundstücke in Parzellen auf und verpachteten diese an wohnungslose Städter: Proletarier, die halb als Bauern, halb als Arbeiter zu überleben versuchten. Es waren die ersten „Laubenkolonisten“¹⁰. Sie hausten in einfachen Bretterbuden. [...]

Die heutigen Kleingärten haben aber auch noch einen anderen, einen bürgerlichen Hintergrund. Er geht zurück auf Ideen des Leipziger Arztes Daniel Schreber¹¹. Ihm zu Ehren wurde 1864 ein Turn- und Spielplatz für die Kinder im Westen von Leipzig errichtet. Sie sollten einerseits nicht mehr auf der

7) Der deutsch-französische Krieg von 1870/71 führte zur Gründung des Deutschen Reichs.

8) Hinter den Vorderhäusern an der Straße gab es Höfe und Hinterhäuser, zunächst auch Kutscherwohnungen und Ställe für die Pferde.

9) Sie spekulierten darauf, daß die Grundstücke vor den Toren von Berlin später auch bebaut werden dürften, und kauften Bauernland auf.

10) Diese „Lauben“ waren aber Buden, in denen die wohnungslosen Arbeiter lebten.²

11) Vgl. Nr. 387, S. 8 - 32, besonders S. 21 - 30!

Straße spielen müssen, andererseits aber zugleich auf dem neuen Gelände auch etwas über das Gärtnern lernen. Zu diesem Zweck wurden am Rande des Platzes Beete¹² angelegt. Daraus entwickelten sich später die sogenannten „Schreber“-Gärten.¹¹ Inzwischen verwendet man die Begriffe Schrebergarten und Kleingarten quasi¹³ synonym¹⁴ - trotz ihrer so unterschiedlichen Anfänge. Bis heute pachten viele Eltern einen Garten, um ihren Kindern das Naturerlebnis zu ermöglichen. [...]

Stefan Grundei, Geschäftsführer des Bundesverbandes¹⁵ Deutscher Gartenfreunde, [sagt,] wichtig ist für ihn: „Wir wollen offene Anlagen, wo die Leute - auch Leute, die nicht zum Verein² gehören - gerne mal durchgehen. [...] Da ist es natürlich angezeigt¹⁶, daß die keine 2,50 m [hohen] Hecken¹⁷ drin haben, sondern daß man so ein bißchen sieht, was sich da tut.“ [...]

Eine maximale Heckenhöhe von 1,25 m, wie sie viele Vereinssatzungen¹⁸ fordern, ist also keine

12) das Beet, -e: ein Stück Erde in einem Garten, in das man etwas pflanzt

13) quasi (lat.): gleichsam, sozusagen

14) mit ähnlicher Bedeutung (syn, griech.: zusammen, to ónoma: der Name)

15) Mitglieder eines Vereins sind Personen, die eines Verbands sind Verbände oder Vereine.

16) Was „angezeigt“ ist, sollte so sein, so gemacht werden, sollte man tun.

17) Hecken sind Grundstücksbegrenzungen wie Zäune, aber aus Pflanzen.

18) In der Satzung stehen die Regeln, die in einem Verein gelten.

willkürliche Schikane¹⁹. Dahinter steckt vielmehr eine großzügige Geste gegenüber der Außenwelt. Der Blick über den Zaun¹⁷ soll jedermann jederzeit möglich sein, der Anblick der Gärten alle erfreuen
5 - auch zufällige Passanten²⁰.

Das sieht auch der Schrebergärtner Reinhold Sonneck so, der seit 25 Jahren eine Parzelle im äußersten Osten von Augsburg hegt²¹ und pflegt. [...] „Unsere Gartenanlagen sind ja eigentlich öf-
10 fentlicher Grund²²: Der gehört zum Stadtbild, und ich meine, es gibt ja auch Spaziergänger, die dann auch mal dort durch die Gartenanlagen laufen und sich so das Ding(ens) anschauen wollen.“ [...]

Jedem parzellierten Grün wohnt eine Ordnung in-
15 ne: Die Fläche eines jeden Kleingartens ist in der Regel grob gedrittelt: 1/3 Nutzpflanzen, 1/3 Rasen und 1/3 Lauben-Bebauung. Dieses Aufteilungsprinzip hat seine Rechtsgrundlage im Bundes-Kleingarten-Gesetz: ein Gesetz aus dem Jahre 1983, erlassen²³,
20 um Städtern die Möglichkeiten zur Erholung zu bieten sowie zum Anbau von Obst und Gemüse für den Eigenbedarf. Leitgedanke [war] dabei auch: Jeder soll Zugang zu einem eigenen Fleckchen Grün haben
- „unabhängig von seinem Portemonnaie“, betont
25 Stefan Grundei vom Bundesverband¹⁵ Deutscher Gar-

19) jemanden schikanieren: sich absichtlich so verhalten, daß er sich darüber ärgert

20) passer (frz.): vorbei|gehen, vorbei|kommen

21) hegen: bewahren, schützen

22) Sie gehören zum Grundbesitz der Stadt.

23) Gesetze erläßt in Demokratien das Parlament.

tenfreunde:

„Da gibt's nämlich einen sehr reduzierten Pacht³-Preis: Der ist gedeckelt²⁴. Und gleichzeitig besteht ein besonderer Kündigungsschutz²⁵, und
5 wer diesen Schutz genießen will, dieses Schutz-Privileg²⁶ dieses Gesetzes, der muß sich natürlich auch an bestimmte Vorgaben halten, z. B. einfach: Das muß eine Gartenlaube sein; das darf eben kein Wochenendhaus sein, was da steht. Oder: Da muß dann
10 halt auch gegärtnert werden. Wer jetzt nur grillen will und nur in der Hängematte liegen will, der kann sich ja ein Wochenend-Grundstück pachten. Das ist entsprechend teurer.“

In Augsburg ist beispielsweise ein Schrebergar-
15 ten für nur 32 Cent pro^{A63} Quadratmeter zu haben. Das macht für eine Parzelle durchschnittlicher Größe rund 90 Euro im Jahr. [...] Über rund 460 Quadratkilometer hinweg verteilen sich die Klein-
gärtenanlagen in Deutschland. Das ist eine Fläche:
20 fast doppelt so groß wie der Nationalpark Bayerischer Wald, nur eben verteilt auf Zehntausende von stadtnahen Anlagen. [...]

Immer mehr Menschen zieht es in die Kleingär-

24) Was „gedeckelt“ ist, dafür gibt es eine obere Grenze. (Einen Deckel legt man auf einen Topf, einen Bierdeckel auf ein Bierglas, damit keine Wespen hineinkommen, oder unters Bierglas, damit keine Tropfen auf den Tisch kommen.)

25) Der Vermieter kann einem die Wohnung kündigen, der Verpächter dem Pächter das Grundstück.

26) privilegium (lat.): das Vorrecht, -e

ten. Wer heute in München oder in Berlin einen Schrebergarten pachten will, muß mehr als 3 Jahre warten. Es gibt längst nicht genug Parzellen für alle Interessenten. [...] Denn ‚grüne Träume‘ machen glücklich. - Ein Beitrag von Susanne Hofmann²⁷ war das. [...]

Nachrichten. [Es ist] 16.00 Uhr. [...] Im **Eier-Skandal** werden zwei niederländische Manager festgenommen²⁸. [...] Im Skandal mit verseuchten Eiern haben die niederländischen Behörden zwei Personen festgenommen. Die Männer stünden in Verdacht, das Insektengift Fipronil illegal eingesetzt zu haben, teilte die Staatsanwaltschaft²⁹ mit. Beide waren demnach Führungskräfte der Firma, die im Zentrum des Eier-Skandals steht. Die Polizei hatte zuvor die Wohnungen der Manager in der Nähe von Utrecht durchsucht. Beiden wird Gefährdung der öffentlichen Gesundheit durch den Einsatz von Fipronil in Ställen von Legehennen vorgeworfen sowie der Besitz verbotener Substanzen. Insgesamt hatten die Behörden acht Wohnungen und Büros durchsucht. Razzien wurden auch in Belgien durchgeführt. Sowohl in den Niederlanden als auch in Belgien werden Dutzende Hühner-Farmen verdächtigt, mit Fipronil belastete Eier ausgeliefert zu haben.

27) richtig ausgesprochen mit langem O

28) jemanden fest|nehmen: ihn verhaften

29) die Behörde zur Verfolgung von Straftaten

Sonnabend, 12. August 2017, 18.05 - 19.00 Uhr

[...] und Germania Halberstadt gegen Freiburg: 1 : 2. Das Wetter: Auch am Abend überwiegend stark bewölkt bis bedeckt, im Nordwesten kann es gewitern. In der Nacht fällt gebietsweise noch etwas Regen, der jedoch nachläßt. Vor allem in großen Teilen Norddeutschlands und auch südlich der Donau bleibt es weitgehend trocken. Die Temperaturen gehen [nachts] auf 15° - 8° zurück.

Deutschlandfunk Kultur: Feature^{A3}. „Ich meine, so richtig viele Gedanken hatte ich mir da nicht gemacht, daß ich da ganz viele **Kinder in die Welt setzen** könnte - nicht? -, sondern, ich habe einfach nur helfen wollen.“ [...] „Aus dem Leben eines **Samenspenders**“, [ein] Feature^{A3} von Renate Maurer. [...] „Ich hatte immer wieder in den Medien gehört - im Fernsehen, glaube ich, oder im Radio -, man kann als Samenspender viel Geld verdienen, und habe dann ‚gegoogelt‘ damals - (weiß ich), gab's da schon Google? Also ich hatte im Internet gesucht: nach Samenbanken, und habe mich dann bei der einen gemeldet und dachte: Wow, jetzt kann ich viel Geld verdienen!“

Das war im November 2004. Maik [Berger] ist [jetzt 37, ist 2004] Mitte 20, studiert Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaften an der Humboldt-Universität in Berlin und „jobbt“ nebenbei, soviel er kann. Für vier Firmen verteilt er